

Der Gesellschafter.

Freitag den 12. Mai 1854.

Württembergische Chronik.

Unter den Geschworbenen für das zweite Quartal des Jahres 1854 im Schwurgerichtsbezirk Tübingen befinden sich aus unserer Gegend: Kaufmann Böhner in Calw. Kaufmann Dörtenbach in Calw. F. Egeler in Deschelbronn. J. Flicke in Altbengstett. Apotheker Frösner in Neuenbürg. Cour. Gräter in Haslach. F. Hummel in Waldrennach. Gem. Rath Kaiser in Hailfingen. Rothgerber Fr. Leonhardt in Calw. Schultheiß Marquardt in Oberjesingen. Stiftungspfleger Schurer in Thailfingen. Oberamts-Geometer Walter in Herrenberg. Lehrer Weippert in Ergenzingen. Schultheiß Weiß in Seeborn.

Tübingen, den 7. Mai. Gestern Abend zeigte Hr. Professor Duenstedt im mineralogischen Hörsaal eine Beleuchtungsprobe mit dem von ihm erfundenen Liasschieferöl. Eine einfache Tischlampe verbreitete ein helles, angenehmes, 4 Stearinkerzen gleiches, Licht ohne allen Geruch und wenn nach seiner Versicherung ein Schoppen dieses Oels — welcher auf ungefähr 10 Kreuzer zu stehen kommt — hinreichend, um die Flamme 26 Stunden lang zu unterhalten, so eröffnen sich für diese neue Erfindung günstige Aussichten. Zugleich haben wir nachträglich zu erwähnen, daß bei derselben außer Hrn. Professor Duenstedt und Hrn. Schlichter auch ein Tübinger, Hr. Hauss, betheilig ist.

In Ludwigsburg hat sich ein Schuhmacher von Asperg, welcher wegen Diebstahls eine 10monatliche Arbeitshausstrafe antreten sollte, im Gefängniß erhängt und in Eßlingen wurde ein Schreinermeister seit dem 1. Mai vermißt; am 4. fand man ihn todt im Walde liegen neben ihm ein halbleeres Fläschchen mit Opium und in seiner Tasche einen Brief, worin er seinen Entschluß, sich zu vergiften, ausspricht.

Die Arbeiten an der Neckarthalstraße von Horb bis Sulz werden auf der Markung Horb erst im Laufe dieses Sommers beännen; übrigens wird diese Route schon seit längerer Zeit von der K. Post mit Benützung der schon vorher bestehenden Buzinalstraße befahren.

Seit einigen Tagen wird das Eßlinger Archiv in seinem untern Stock ausgeräumt, um einen Keller daselbst einzurichten. In einem Gewölbe daselbst befinden sich mehr als 50 Wagen voll Todtensköpfe und Gebeine, welche nun auf den Spualkirchhof geführt und dort begraben werden. Woher dieselben rühren, konnte bis jetzt nicht er-

mittelt werden; die Ordnung, womit sie abgesondert aufgehäuft waren, läßt schließen, daß entweder hier ein Todtengewölbe bestanden, oder aber daß sie von einem Kirchhof ausgegraben und hieher gebracht wurden.

Am 8. Mai stürzte ein Maurer, A. Bertram von Guffenstadt, Ob. Heidenheim, bei der Arbeit im K. Kameralamt Ulm zwei Stock hoch auf den gepflasterten Hofraum. Der Unglückliche brach dreimal den Arm, ist aber außer Lebensgefahr und unter diesen Umständen ganz erträglich geworden.

Aus Oberschwaben, 7. Mai. In Uttenweiler, Ob. Nördlingen, starb vor etwa 3 Wochen ein eilffähriger Knabe, wie man behauptet, in Folge körperlicher Züchtigung von Seite des dortigen Unterlehrers G. Dieser Schüler war das einzige Kind armer Eltern. Die gerichtliche Untersuchung wurde bereits eingeleitet und der betreffende Lehrer einstweilen vom Amte suspendirt. — Unsere großen Bauern, welche noch bedeutende Fruchtvorräthe besitzen, fahren nun fleißig zu Markte, indem sie bei den so günstigen Aussichten eines guten Jahres einen Rückgang der Getreidepreise befürchten. — Dieses Frühjahr wurden in unserer Gegend wieder mehr Kartoffeln gepflanzt, als man in letztern Jahren zu pflanzen pflegte. Wie man allgemein hört, will man sich heuer einen guten Ertrag derselben versprechen.

Neuenstadt, 1. Mai. In dem benachbarten Dorfe D. soll ein Bursche mit einem Mädchen, das ein Kind von ihm gehabt, verabredet haben, nach Amerika zu gehen und dort einander zu heirathen. Der Bursche hatte eigenes Geld zur Reise, und dem Mädchen hatte ihr Vater 300 fl. zugesagt und angehaßt. Nun sagte der Bursche zu ihrem Vater: er möchte zur Sicherheit bei der Abreise ihm das Geld geben. Die Abreise war festgesetzt und Alles gerüthet von beiden Seiten. Die Abreise erfolgte; der Vater gab aber das Geld seiner Tochter, nicht dem Burschen. Als nun dieser in Mannheim eintreffen sollte, so kam er nicht, und das Mädchen reiste allein ab und behielt — ihr Geld. Wie oft hat man schon das Gegenheil erlebt?

Bei einem der häufigen Unglücksfälle auf den amerikanischen Flüssen ist auch eine im November v. J. ausgewanderte Familie aus dem Oberamt Sulz, 7 Personen stark, ertrunken.

Die Vermuthung, daß bei dem Brande in Witteboldorf ein Mädchen in den Flammen seinen Tod gefunden habe, beruht glücklicher Weise auf einem Irrthum.

Dasselbe rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster im Hemde.

Tages-Neuigkeiten.

Eine Rabenmutter hat in Untergünzburg in Bayern ihr 5jähriges Kind durch Schläge auf den Kopf getödtet. Die Thäterin wurde sogleich vom Gericht eingesperrt.

Am 4. Mai wurde ein Bamberger Metzgermeister in einem Stalle in Höchstädt von einem Ochsen so auf den Magen gestossen, daß er an den Folgen dieser Verletzung bereits gestorben seyn soll.

Speier, 5. Mai. Gestern Abend hat sich über unsere Stadt und einen großen Theil der Gemarkung ein fürchtbares Hagelwetter entladen und in Feld und Gärten große Verwüstungen angerichtet. Korn und Keps haben wohl am meisten gelitten.

Hannover, 1. Mai. Während andere Staaten in fortwährender Verlegenheit schweben, woher Geld zu Deckung der laufenden Ausgaben zu nehmen, befindet sich Hannover seit 19 Jahren in der angenehmen Lage, daß die Ueberschüsse des Finanzhaushaltes ihm Sorge machen. Der Budgetanschlag für 1854-55 enthält einen Ueberschuß von 369,179 Rthln.

Berlin, 4. Mai. Heute früh hat hier eine Doppelhinderung statt gefunden und zwar die des Hausknechts Holland, welcher seinen Dienstherrn, den Seidenfabrikanten Schälze, und des Gesellen Lücke, welcher seinen früheren Meister, den Klempnermeister Bon-toux, auf eine schauerliche Weise ermordeten. — Ueber das Schicksal des vor einigen Monaten verschwundenen Professors Benecke hat man jetzt eine Auskunft erhalten, welche es ziemlich außer Zweifel stellt, daß derselbe seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht; man ist in den Besitz seines Hutes und Pelzes gelangt, welche Arbeiter auf einer Bank im Thiergarten gefunden und welche sie, ohne von ihrem Fund Anzeige zu machen, sich angeeignet.

Naumburg, 29. April. Gestern Abend um 7 Uhr ward ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung auf die Beine gebracht, indem sich schnell die Kunde durch die Stadt verbreitete, daß der fest geschlossene Ziegeldecker Reinsberger, wegen des im Oktober v. J. an dem Seifenfeder Schotte hieselbst verübten Raubmordes vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt, sich vom Thurme herabgestürzt habe. Bald darauf, 8¼ Uhr verschied er, aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, nach schwerem Kampfe.

In der vor 10 bis 12 Jahren neu angelegten Charlottenstraße in Berlin stehen die Häuser, die dort gebaut sind, nicht mehr sicher. Man hat bemerkt, daß der frühere Moorboden, in welchem die Fundamente dieser Häuser ruhen, im Nachgeben begriffen sey und deshalb die Häuser mit dem Einsturz bedrohe. Man hat sofort die Häuser räumen lassen, was für viele Familien mit großen Verlegenheiten verbunden war.

Berlin, 6. Mai. Im Königreich Polen ist einem Gerüchte nach ein Agent der französischen Regierung

aufgefangen worden, welcher, ein geborener Pole, mit mehreren polnischen Gutsbesitzern und auch mit Petersburger einflussreichen Persönlichkeiten in Verbindung gestanden haben und Brieffschaften bei seiner Gefangennehmung bei sich geführt haben soll.

Der Kopfrechner Dase in Berlin braucht sich wegen seiner Existenz nicht mehr den Kopf zu zerbrechen. Der König von Preußen hat ihm einen Gehalt ausgesetzt, um sich sorgenfrei wissenschaftlichen Arbeiten widmen zu können.

Bei der Infanterie in Berlin werden jetzt Versuche mit einer neuen Art von Munition angestellt. Dieselbe besteht aus einer Hülse mit eiserner Kugel in der Form eines Eies, welche die Kraft besitzen soll, noch auf 4000 Schritte einen Kürass zu durchlöchern. Dabei wiegen die eisernen Kugeln nur 1½ Loth, während die von Blei 2 Loth wiegen und theurer sind.

Aus Hinterpommern macht sich ein Bauersmann zu Fuß auf den Weg, um in Berlin seinem König eine Bittschrift zu überreichen. Er kommt in Berlin an und der König lustwandelt im Thiergarten. Dort tritt er ihm entgegen und überreicht seine Bittschrift. Während der König liest, macht ihn der Adjutant aufmerksam, daß es unschädlich sey, den König auf dem Wege aufzuhalten. Nachdem der König gelesen hatte, unterhielt er sich in sehr leutseliger Weise mit dem Bauersmann und entließ ihn mit dem Trost, seine Sache zu besorgen. Zu Hause angekommen, kann er die Leutseligkeit des Königs nicht genug rühmen, allein in seiner Gesellschaft sey ein Mann gewesen, der habe ihn schön behandelt, das sey ohne Zweifel der Herr Fiscus gewesen.

An der Demolirung der Festungswerke von Rendsburg wird von den Danen jetzt fleißig gearbeitet. Die Deutschen sehen ruhig zu, wie eine deutsche Grenzfestung geschleift wird.

Unweit Preshburg wurden zwei Gensdarmen, welche drei Deserturen nachsetzten, von diesen auf offener Straße durch Pistolenschüsse ermordet.

Den 2. April hat das Obergericht zu Aargau den Dieb Matter einstimmig zum Tod verurtheilt. Die Zahl seiner vom 15. Jahre an bezangenen und eingestandenen Diebstähle beträgt 40, die Werthsumme der entwendeten Gegenstände 10,000 Fr. Nach den bisher über ihn ergangenen Urtheilen war er zu 39 Jahren Kettenstrafe verurtheilt.

In dem Zeitraum vom 20. März bis 20. April dieses Jahres sind allein über Aachen nach Antwerpen und von da übers Meer 4278 Auswanderer gezogen. Die meisten waren aus der Schweiz, aus Württemberg, Baden, Nassau, Hessen-Darmstadt und Bayern, 956 gehörten der Rheinprovinz an.

Sobald die Hoffestlichkeiten vorüber waren, hat der Kaiser von Oesterreich mit seiner jungen Gemahlin die freundliche Sommerresidenz Laxenburg bezogen, um da die Flitterwochen zu verleben.

Der Handelsherr Stieglitz in Petersburg hat auf den Altar seines Vaterlandes ein Opfer von 300,000 Silberrubel gesetzt.

In Wien hat ein genialer Schneider eine Mausefalle erfunden, die den Taschendieben sehr unangenehm ist. In den Taschen wird eine künstliche Vorrichtung angebracht, welche jede Hand, die etwas daraus nehmen will, festhält, so daß die Langfinger auf frischer That ertappt und festgehalten werden können. Beim Kaiserfest im Prater wurde so ein Taschendieb zu großer Belustigung des Volks gefangen.

In Wien sollen in den letzten Tagen wichtige Verhandlungen gepflogen worden seyn. Oestreich und Preußen sollen den Westmächten erklärt haben, sie könnten am Kampfe gegen Rußland nicht thätigen Antheil nehmen, so lange die Absichten der Westmächte nicht ganz klar vorlägen, was bei dem Widerspruch zwischen ihren Erklärungen und ihren langsamen Rüstungen nicht der Fall sey. Darauf haben die englischen und französischen Gesandten in Wien erklärt, ihre Regierungen seyen fest entschlossen, den Krieg zu Lande mit derselben Energie zu führen, wie er zur See bereits begonnen habe. 20,000 Mann ihrer Truppen seyen nach Varna bestimmt, 80,000 würden noch in der ersten Hälfte dieses Monats in Adrianopel concentrirt seyn, um an den Balkan zu rücken. Die Krimm würde besetzt werden und in Gallipoli nur ein verschanztes Lager mit der dazu gehörigen Besatzung verbleiben.

Wenn die neuesten Nachrichten nicht trügen, so ist auch in der Ostsee zunächst noch nichts Entscheidendes zu erwarten. Admiral Napier will damit bis zum Eintreffen der französischen Flotte warten und diese ist noch in der Nordsee, da sie durch ungünstigen Wind aufgehalten wird. Den ersten Angriff soll Admiral Napier auf Reval zu richten beabsichtigen.

Die kleine Wallachei sieht mit Sehnsucht einer militärischen Occupation, von welcher Seite es auch sey, entgegen. Mit den Russen sind auch ihre eignen Milizen und Polizeimannschaften fortgezogen, und das Land ist jetzt ohne alle Behörde, eine Beute zahlreicher Räuberbanden. Wer kann, macht sich aus dem Staube. Täglich langen Massen von Flüchtlingen auf österreichischem Boden an.

Bei Oltenika werden unter der Leitung des Ingenieur-Generals Schilder die großartigsten Vorbereitungen zum Donauübergang gemacht, der wohl schon begonnen haben dürfte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird an diesem Punkte abermals eine entscheidende Schlacht stattfinden, da übereinstimmenden Nachrichten zu Folge Dmer Pascha an der Spitze von 75,000 Mann entschlossen seyn soll, den Donauübergang der Russen zu hindern. General Lüders, der von dem türkischen Feldherrn nach einem harten Kampfe zurückgedrängt und dadurch verhindert wurde, sich mit dem Belagerungskorps vor Silistria zu vereinigen, hat seine frühere Stellung bei Czernawoda wieder eingenommen, von wo er das von den Türken besetzte Rassowa beschießt. Der General Schilder ist in Kalarasch; er hat die Anlage von drei Mörserbatterien bei Silistria geleitet und am 28. ein heftiges zwölfstündiges Feuer gegen die Stadt eröffnet, das jedoch ohne Erfolg blieb. Die Russen haben 150

Kanonen und Mörser in 17 Batterien in die Schußlinie gegen Silistria aufgestellt. Als Kommandant von Czernawoda ist General Engelhardt zurückgeblieben. — Dmer Pascha hat einen Kurier nach Konstantinopel mit den beruhigenden Versicherungen abgeschickt: Silistria werde sich bis zum Eintreffen der Hülfsstruppen, und wenn diese auch erst in 6 oder 8 Wochen erfolgen sollte, halten können.

Griechenland befindet sich in einem faktischen, obwohl noch nicht deklarierten Blockadezustand; mit Ausnahme des Piräus steht die ganze Küste unter strengster Ueberwachung; zu Patras, Vaneha, Stylic, Negropont sind englische und französische Kriegsschiffe, welche kein Fahrzeug herauslassen, ohne es einer Untersuchung zu unterwerfen; die vorgefundene Kriegsmunition wird weggenommen und ins Wasser geworfen, gleichviel, wer der Eigentümer ist. Ein englischer Dampfer hatte schon eine griechische Golette mit Munition und 30 Soldaten für Epirus angehalten, die Munition wurde ins Meer geworfen, die Soldaten nach Pravesja gebracht, wo sie an die Türken ausgeliefert wurden.

In Athen wird eine friedliche Lösung des Conflictes mit den Westmächten täglich unwahrscheinlicher. Die Erbitterung des Volkes gegen die Gesandten der Letzteren hat den höchsten Grad erreicht, so daß König Otto selbst dem französischen Gesandten mitgetheilt hat, er besorge Anschläge gegen sein Leben und sey außer Stande, ihn zu schützen. Auf Veranlassung des preussischen Gesandten ist eine preussische Corvette in den Hafen von Athen eingelassen; man behauptet, um der königlichen Familie für den Nothfall einen sichern Zufluchtsort zu gewähren. — Grivas soll vor seinem Rückzuge von Mezjowo 165 Verwundete, die er nicht lebendig in die Hände der Türken fallen lassen wollte, mit den Sterbsalvamenten versehen und dann habe niederschießen lassen.

Rußland soll jetzt 850,000 Mann Soldaten auf den Beinen haben und im Stande seyn, in 3 Monaten nochmals 350,000 Mann aufzustellen. Die Besatzung von Kronstadt soll 20,000, die von Petersburg 100,000 Mann stark seyn; Letzteres ist ein Beweis, daß der Kaiser von Rußland selbst das Vordringen der feindlichen Flotte bis Petersburg durchaus nicht für unmöglich hält.

Paris, 7. Mai. England und Frankreich haben sich verständigt, durch Vorsichtsmaßregeln den Erfordernissen zu entsprechen, zu welchen der gegenwärtige Krieg führen könnte. Der Kaiser hat die Bildung zweier Lager befohlen. 100,000 Mann sollen bei Montreuil, 50,000 bei Marseille zusammengezogen werden. England hat die nöthigen Seekräfte vorbereitet, um in der Ostsee, wie im schwarzen Meer die nöthige Macht zu entfalten.

Der Kaiser der Franzosen soll einigen Geldmännern in Paris die tröstende Zusicherung gegeben haben, daß der Krieg in zwei Monaten beendet sey. Sie hätten zwar etwas ungläubig den Kopf geschüttelt, aber doch in den Sack gegriffen und dem Hrn. Finanzminister mit einigen Goldfüßen Vorspann geleistet.

Weder die Engländer noch Franzosen wollen im Orient viel Wasser trinken, sondern sich darauf todt

schlagen lassen, daß das Wassetrinken todtlich sey. Den Engländern werden große Küsten Thee nachgeschafft, um ihr Wasser zu mischen und den Franzosen noch größere Fässer Wein. Es ist nur, daß sie sich im Orien fühlen als wären sie daheim.

Der Besenbinder von Rychiswyl.

(Fortsetzung.)

Wir können nicht sagen, das Mädchen hätte einen unauflöschlichen Eindruck auf ihn gemacht, es war auch nicht darnach. Es war ein vierschrötig Ding mit breitem Gesicht, ihre größten Schönheiten waren ein gutes treues Herz und unermüdlicher Fleiß, diese Züge stehen aber gewöhnlich nicht besonders hervor und viele halten nicht einmal viel darauf. Am folgenden Dienstag jedoch, als Hansli wieder den Karren zog, kam er ihm sehr schwer vor, er hätte nicht geglaubt, sagte er zu sich selbst, was das mache wenn zwei dran zögen statt nur eins. Ist wohl wieder da? sagte er als er gegen das Murihölzli kam, ich wollte ihm gerne sein Säckli nehmen, wenn es wieder ziehen hülfe, es geht ohnehin nirgends so sauer als von hier bis in die Stadt. Und richtig, das Mädchen saß da auf der Leubank wie vor acht Tagen, welchen that es aber nicht. Hast mir wieder was zu laden? frug Hansli, dem der Karren schon vom bloßen Sehen des Weitsche ganz leicht wurde. — Es ist mir doch nicht böß wegen diesem, daß ich da sitze; wenn ich schon nichts in die Stadt zu tragen gehabt, ich wäre gekommen, antwortete das Mädchen; konnte dir vor acht Tagen nicht einmal danken und fragen: obs was koste? Das fehlte mir noch, gngest mir ja für ein Handroß und ich fragte dich auch nicht, was du für dein Ziehen wollest. — Wie wenn es sich von selbst verstände, brachte das Mädchen sein Bündel, Hansli barg es und als ob es es gelernt, stellte sich das Mädchen an die Stange. Es hätte erst gedacht, als es schon von Hause gewesen, es hätte einen Strick mitnehmen sollen, den man hinten am Bagli hätte befestigen können, so könnte es viel mehr abbringen. Das andere Mal aber, wenn es komme, wolle es den Strick nicht vergessen. Dieses Bündniß in Betreff gegenseitiger Hülfsleistung ging ohne weitläufige diplomatische Verhandlung zu, daß einfacher es wirklich kaum möglich war. Dießmal traf es sich, daß sie auch zusammen heim wanderten so weit ihre Wege zusammen gingen, doch so klug waren beide, daß die Haschirer sie nie zusammen im Thore sahen. Die Mutter hatte seit einiger Zeit sonderbare Freude an Hansli. Es dünkte sie er sey so aufgeheitert, sagte sie, er könne den ganzen lieben langen Tag pfeifen oder singen und er pügerle sich zweg, es habe eine Gattig (Art). Er habe sich lezt hin eine halbleinene Kutte machen lassen, er komme darin so staadisch, mit viel gefebelt, wie der Landvogt. Sie möge es ihm aber auch gönnen, er sey so gut gegen sie, der liebe Gott im Himmel wolle es ihm vergelten, sie könne es nicht, sie könne nichts als für ihn beten. Es sey denn aber doch nicht, daß er Alles an die Hoffahrt hänge, er habe Geld auch. Sie glaube gewiß, wenn der das Leben habe und Gottes Segen, der bringe es einmal zu

einer Ruh, von einer Geis habe er schon lange geredet, aber sie werde es nicht erleben, es sey auch nicht, daß sie so daran hange und meine es müsse seyn. — Mutter, sagte einmal Hansli, ich weiß nicht wie es geht, ob der Karren schwerer wird oder ich schwächer, ich mag ihn seit einiger Zeit fast nicht mehr allein z'regieren, es geht mir gar hart an, besonders nach Bern hinein, es geht da so viel bergauf. Glaubts wohl, sagte die Mutter, warum ladest alle Wochen mehr auf, es grufete mir schon manchmal für dich, von wegen: das giebt böse Alter. Dem ist aber gut zu helfen, lade drei oder vier Duzend weniger, dann magst wohl gefahren wie ebendem. — Mutter das kann ich nicht wohl, sagte Hansli, habe ohnehin fast immer zu wenig, und zweimal in der Woche zu fahren, habe ich nicht Zeit; Thun will ich auch nicht fahren lassen, habe meine besten Leute dort. — Hansli, und wenn du sehen würdest ein Eselein zu bekommen? habe schon oft davon gehört wie das die allerkommodeste Thiere seyen, sie kosteten fast nichts, zögen trotz einem Roß und die Milch würde uns auch gut kommen. Nein Mutter, an eine Frau hatte ich gedacht, was sagt ihr dazu? — Aber Hansli, warum nicht lieber an eine Geis oder an einen Esel? was willst mit einer Frau machen? — He Mutter öppe was ein Anderer, sagte Hansli, dann dachte ich, könnte sie mir helfen den Karren ziehen, es ginge mehr als einmal so leicht, wenn mir eine hülfe, und in der Zwischenzeit könnte sie pflanzen und helfen Besen machen, wo man weder eine Geis noch einen Esel dazu anweisen kann. — Aber Hansli, meinst denn du sin est Eine, die dir hilfe den Karren ziehen, und die für andere Sachen auch noch was nütze ist, frug bedenklich die Mutter. — O Mutter es ist Eine, welche mir schon oft geholpen hat den Karren ziehen, antwortete Hansli, und die wäre noch für mehr Sachen gut; aber ob sie die Frau werden wolle, habe ich nicht gefragt. Ich dachte, ich wolle es euch zuerst sagen. Du Dillersbude, was du mir nicht sagst! jetzt ist mir nicht mehr zu helfen, rief die Mutter. Was, bist du auch so Einer? das hätte ich unserm Herrgott nicht geglaubt, wenn er es mir gesagt hätte! Was, Eine hat dir am Karren geholpen, und hast sie expres ange stellt dafür? Nein aber jetzt traue Einer noch einem Menschen. — Da erzählte Hansli die Umstände, wie das so zufällig sich getroffen, und wie das ein Weitsche sey gerade wie für ihn gemacht, erst wie eine Uhr, nicht hoffährtig, nicht verthunlich und ziehen thue es, er wette ein mittelmäßig Ruhli möchte es nicht. Geredt mit ihm derentwege habe er nicht, aber er glaube, unanständig sey es ihm nicht. Es habe oft gesagt, z'heirathen presüre es ihm nicht, aber wenn's es zu machen sehe, daß es nicht noch böser es haben müßte als jetzt, da besinne es sich nicht lange, und thät's. Es wüßte doch dann auch für was es auf der Welt wäre. Die jüngeren Geschwister wüßten nach und es wisse wohl wie das gehe, die jüngeren seyen immer werthter als die älteren und man stane den älteren nicht daran, daß sie die jüngeren haben nachschleppen müssen.

(Fortsetzung folgt.)